



# MARTIN LUTHER KING

---

«ALLE RASSENTRENNUNGSGESETZE SIND  
UNGERECHT, WEIL DIE RASSENTRENNUNG DIE  
SEELE VERFORMT UND DER PERSÖNLICHKEIT  
SCHADEN ZUFÜGT. ES GIBT DEM VERFECHTER  
EIN FALSCHES GEFÜHL DER ÜBERLEGENHEIT  
UND DEM OPFER EIN FALSCHES GEFÜHL DER  
MINDERWERTIGKEIT»

Martin Luther King jr. wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta geboren. Schon als 14-jähriger Junge gewann er einem Redner-Wettbewerb. Während des Studiums wurde er in die Problematik der Rassentrennung eingeführt und mit Mahatma Gandhis gewaltfreiem Widerstand konfrontiert. Zur gleichen Zeit wurde King erstmals politisch aktiv. Nach Abschluss des Studiums am Morehouse College studierte King Theologie.

Am 1. Dezember 1955 weigerte sich Rosa Parks, eine schwarze Bürgerrechtlerin, ihren Sitzplatz in einem öffentlichen Bus in Montgomery einem Weissen zu überlassen. Sie wurde deshalb festgenommen und verurteilt. Dieser Vorfall führte zu einer grossen Solidarisierung unter den Schwarzen. Am 5. Dezember 1955, dem Tag des Gerichtsverfahrens, nahm die schwarze Bevölkerung keine öffentlichen Busse. King koordinierte diesen Busstreik. Dieser dauerte rund 385 Tage und sollte die grosse wirtschaftliche Abhängigkeit weisser Unternehmer von den Schwarzen aufzeigen. Denn etwa 90% der schwarzen Bevölkerung nahm normalerweise den Bus. Den Busunternehmen entgingen durch den Busboykott wichtige Einnahmen. Gleichzeitig sollte deutlich gemacht werden, wie wenig Rechte den Schwarzen im Gegenzug gewährt wurden.

Auch in der Folge setzte sich King für die Rechte der Schwarzen ein. Gleichzeitig betonte er, dieser Kampf müsse gewaltlos erfolgen. King war immer wieder Opfer von Ermordungsversuchen. 1963 wurde King zudem kurzzeitig inhaftiert.

Am 4. April 1968 wurde King erschossen.

1964 wurde ihm der Friedensnobelpreis verliehen. 1977 und damit nach seinem Tod wurde King mit der Freiheitsmedaille («The Presidential Medal of Freedom»), der höchsten zivilen Ehrung in den USA, ausgezeichnet. 1978 erhielt er den Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen. Seit 1986 wird Martin Luther King jedes Jahr am dritten Montag im Januar, dem «Martin Luther King Day» geehrt und gefeiert.

*Text von Christoph Karlo*

### **Auszüge aus dem Brief aus dem Gefängnis in Birmingham vom 16. April 1963**

Meine lieben Amtsbrüder!

(...) Wenn Sie gesehen haben, wie hasserfüllte Polizisten Ihre schwarzen Brüder und Schwestern beschimpfen, sie mit Füßen treten und sogar töten; wenn Sie sehen, wie der weitaus grösste Teil Ihrer zwanzig Millionen schwarzen Brüder inmitten einer im Überfluss lebenden Gesellschaft in einem luftdicht abgeschlossenen Käfig der Armut erstickt; wenn Ihnen plötzlich die Zunge nicht mehr gehorcht und Sie zu stammeln anfangen bei dem Versuch, Ihrer sechsjährigen Tochter zu erklären, warum sie nicht in den öffentlichen Vergnügungspark gehen darf, für den gerade im Fernsehen Reklame gemacht wurde und Sie in ihren Augen Tränen aufsteigen sehen, wenn sie hört, dass farbige Kinder den Park nicht betreten dürfen. Wenn Sie sehen, wie sich an ihrem kleinen geistigen Himmel lastende Wolken der Minderwertigkeit bilden und ihr Wesen sich zu verkrampfen beginnt, weil unbewusst ein Gefühl der Bitterkeit den Weissen gegenüber in ihr aufsteigt; wenn Sie sich auf die in schmerzlicher Erregung vorgebrachte Frage Ihres fünfjährigen Söhnchens: «Papi, warum behandeln die Weissen die Schwarzen so gemein?», irgendeine Antwort ausdenken müssen; wenn Sie über Land fahren und

Nacht für Nacht in einer unbequemen Ecke Ihres Autos schlafen müssen, weil kein Motel Sie aufnehmen will; wenn Sie tagein, tagaus durch die quälenden Schilder «Weisse» und «Schwarze» gedemütigt werden; wenn Ihr Vorname zu «Nigger» und Ihr Mittelname zu «Boy» (ganz gleich wie alt Sie sind) wird, Sie mit dem Nachnamen «John» angesprochen werden und Ihre Frau und Ihre Mutter niemals höflich mit «Missis» angesprochen werden; wenn Sie immer und immer wieder gegen das erniedrigende Gefühl ankämpfen müssen, ein «Niemand» zu sein, dann werden Sie verstehen, warum es uns so schwer fällt, zu warten. Es gibt eine Zeit, wo das Mass des Erträglichen überläuft und der Mensch nicht länger gewillt ist, sich in Abgründe der Verzweiflung stossen zu lassen. Ich hoffe, meine Herren, Sie können nun unsere berechnigte und unvermeidliche Ungeduld verstehen.

(...)

Lasst uns alle hoffen, dass die dunklen Wolken des Rassenvorurteils bald vorüberziehen, dass sich der dichte Nebel des Nichtverstehens bald von unseren verängstigten Gemeinschaften hebt und dass in nicht allzu ferner Zukunft die strahlenden Sterne der Liebe und Brüderlichkeit mit all ihrer funkelnden Schönheit über unserer grossartigen Nation leuchten.

Um des Friedens und der Brüderlichkeit willen Ihr

Martin Luther King